

Inge Mahn

Eröffnung: Samstag, 15. Juli 2023, ab 17 Uhr
Dauer der Ausstellung bis 27. August
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 12 – 18 Uhr

Albert Oehlen

Ömega Man, 2023
Rodenhof

Evan Parker

Sonntag, 16. Juli 2023, 11 Uhr
St. Marien Wallfahrtskirche



Stiftung zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Weidingen, 2023, foto: def image

In tiefer Trauer geben wir den Tod der Künstlerin Inge Mahn im Alter von 79 Jahren bekannt. Sie ist am Montag, dem 19. Juni, in den frühen Morgenstunden verstorben. Dem Wunsch der Künstlerin folgend hat die Stiftung beschlossen, ihre Einzelausstellung im Sommer wie geplant durchzuführen und die neue Installation zu zeigen. Die Ausstellung wird am Samstag, den 15. Juli, eröffnet und bis Sonntag, den 27. August, zu sehen sein.

Die Stiftung zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Weidingen freut sich, Sie auf eine Ausstellung von **Inge Mahn** aufmerksam zu machen, die am Samstag, 15. Juli eröffnet wird. Zudem wird die monumentale Außenskulptur *Ömega Man* von **Albert Oehlen** ab diesem Wochenende am Rodenhof eingeweiht. Am Sonntag, den 16. Juli findet in der St. Marien Wallfahrtskirche ein Konzert von **Evan Parker** statt.

Inge Mahn ist bekannt für ihre skulpturalen und performativen Arbeiten. Die zumeist aus weißem Gips bestehenden Werke sind nicht als isolierte Einheiten zu betrachten, sondern stehen stets im engen Dialog mit den individuellen architektonischen und gesellschaftlichen Begebenheiten, welche sie umgreifen. Das gesamte Werk der Künstlerin ist durch die Auseinandersetzung mit alltäglichen Objekten gekennzeichnet, welche oftmals durch Verfremdung und Übertreibung rekontextualisiert und aus ihrem herkömmlichen Wirkungsbereich entrückt werden. Ursprüngliche Funktionen gewöhnlicher Gegenstände oder bestimmter Orte werden auf diese Weise bewusst in Frage gestellt, wodurch dem Betrachter bisher unbekannt Facetten sowie Sichtweisen des scheinbar Alltäglichen eröffnet werden. Auch wenn ein Großteil von Mahns Skulpturen die Form bereits existierender Gegenstände aufgreift, erstellt die Künstlerin nie reine Abbilder, vielmehr übersetzt sie die Objekte in ihre eigene Gestalt, um ihnen so neue assoziative Gedanken zuzuordnen. Durch ihren stets dynamischen Charakter suggerieren die Werke Mahns einen Zustand permanenter Transformation.

Für Mahn besteht die Rolle der Künstlerin weniger darin, den Prozess zu kontrollieren, als ihn zu beobachten: „Ich tue etwas, und die Materialien tun etwas.“¹ Diese Offenheit gegenüber den räumlichen Gegebenheiten und den Eigenschaften der Materialien führt zu einer Lebendigkeit, die die Skulpturen zu erfüllen scheint. Sie wollen nicht nur gesehen, sondern vor Ort erfahren werden. Ihre Dimensionen sind auf die des menschlichen Körpers ausgerichtet, und erfordern die Präsenz des Betrachters im Raum. In *Untitled (Altar)*, einer neuen Arbeit von 2023, greift Inge Mahn Elemente auf, die uns bereits in ihrem Schaffen begegnet sind. Eine weiße Glocke steht im

¹ Interview mit Inge Mahn im Rahmen ihrer Einzelausstellung, Galerie Max Hetzler Berlin, 24.02.21, Minute 10:01 – 10:04

Mittelpunkt einer Stiefelparade auf einer Bühne, über der Gewänder schweben. Ergänzend zu ihrer skulpturalen Arbeit wird eine Auswahl von Fotos und Zeichnungen der Künstlerin in der Ausstellungshalle und in der Bibliothek Günther Förg präsentiert.

Die Skulptur *Ömega Man* von **Albert Oehlen** erhebt sich monumental in der weiten Landschaft der Südeifel. Die einfache Form und die in den Betonguss eingelassenen, leicht erhabenen Stabstähle erinnern an die Leichtigkeit einer Zeichnung. Hier zeigt sich die anhaltende Bedeutung der Linie in Oehlers Schaffen. Oehlen hinterfragt stetig die Mittel der Kunst und schafft ein Bewusstsein für ihre Methoden, die er neu erfinden und umgestalten will, immer im Widerspruch zu den traditionellen Hierarchien. In seiner Arbeit verwendet der Künstler abstrakte und figurative Elemente - oft unter Anwendung selbst auferlegter formaler Beschränkungen - um die Geschichte und die Konventionen der zeitgenössischen Kunst kritisch zu beleuchten, wobei er die Bedeutung klassischer Vorbilder weiterhin anerkennt. Er verbindet die expressive Geste mit einer surrealistischen Einstellung, und setzt sich über die Suche nach konstanten Formen und Bedeutungen hinweg.

Inspiziert ist das Motiv der geschlechtslosen humanoiden Form, welches er auch in seiner Malerei behandelt, von dem Filmcharakter Dr. Robert Neville aus Boris Sagals film *The Omega Man* von 1971. In der Dystopie ist dieser der Überlebende einer globalen Pandemie. Massiv, aber dennoch fragil in seiner Isoliertheit, erscheint auch Oehlers *Ömega Man* wie ein Mahnmal aus der Zukunft. Omega, der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets wird hier mit Umlaut geschrieben und verweist damit auf den Künstler selbst.

Der britische Saxophonist **Evan Parker** gilt als einer der angesehensten europäischen Musiker. In seiner Arbeitsweise stehen Gedanken und Atem in kontinuierlichem Austausch, jedes als Instrument und Maß des anderen. Die Wurzeln des Musikers liegen im Free Jazz, aber auch experimentelle Einflüsse der Neuen Musik finden sich in seinem Stil wieder. Als großes Vorbild bezeichnet er unter anderem John Coltrane. In London schloss er sich 1966 dem „Spontaneous Music Ensemble“ an, das sich mit neuen Arten der Gruppenimprovisation beschäftigte. Durch seine zahlreichen Aufnahmen und Auftritte in verschiedenen Ensemble-Konstellationen wurde Parker zu einer Schlüsselfigur in der Entwicklung des europäischen Free Jazz und der freien Improvisation. Am bekanntesten ist er jedoch für seine Solo-Saxophonmusik. Die vielfältigen Techniken, mit denen er sich kontinuierlich auseinandersetzt, wendet Evan Parker weniger analytisch und vielmehr intuitiv an. Bei seinen Konzerten tritt er in eine Art Trancezustand ein wobei seine besonders langen Improvisationsphasen ein herausragendes Merkmal seiner Musik sind. Daraus resultiert ein hypnotischer Strom verschlungener Klänge. Der Saxophonist bringt eine scheinbare Mehrstimmigkeit von großer Komplexität hervor, wie sie sonst nur von einem Ensemble erreicht werden kann. Ton, Raum, Zeit und die Beziehung zwischen Musik und Hörer werden hier verhandelt.

Inge Mahn wurde 1943 in Teschen geboren und starb 2023 in Berlin. Sie lebte und arbeitete in Berlin und Groß Fredenwalde. Die Arbeiten der Künstlerin wurden in institutionellen Einzelausstellungen gezeigt, zuletzt im Bauhaus Dessau (2020); Kunstverein Braunschweig, im K21 Düsseldorf (beide 2017); und in der Akademie-Galerie Die Neue Sammlung, Düsseldorf (2014). Frühere Ausstellungen umfassen das Museum Schweinfurt (2006); Kunsthalle Kassel (1999); Kunsthalle Helsinki (1996); Württembergischen Kunstverein Stuttgart (1990); Hamburger Bahnhof, Berlin (1988); Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (1983); MoMA PS1, New York (1981); und auf der documenta 5 in Kassel (1972).

Mahns Werke befinden sich u.a. in den Sammlungen von ARTER, Istanbul; Neue Nationalgalerie, Berlin; Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington, D.C.; Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart; Kiasma - Finnish National Gallery, Helsinki; Kunsthalle Schweinfurt; Kunstmuseum Düsseldorf; und Sammlung der Kunstakademie Stuttgart. Von 1987 bis 1993 war sie Professorin für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und von 1993 bis 2009 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee in Berlin.

Albert Oehlen (*1954, Krefeld) lebt und arbeitet in der Schweiz. Seine Arbeiten wurden in Einzelausstellungen in internationalen Institutionen gezeigt, zuletzt u.a. im Sprengel Museum Hannover (Duo-Ausstellung mit Carroll Dunham, 2020); Kunsthalle Düsseldorf; Serpentine Gallery, London; Kunstmuseum St. Gallen; und Museum Brandhorst, München (alle 2019); Aishti Foundation, Beirut (2018); Museo Nacional de Bellas Artes, Havanna (2017); The Cleveland Museum of Art; Guggenheim, Bilbao (beide 2016); New Museum, New York; Kunsthalle Zürich (beide 2015); mumok, Wien (2013); Kunstmuseum Bonn (2012); und Carré d'Art de Nîmes (2011).

Oehlens Werke befinden sich unter anderem in den Sammlungen von The Broad, Los Angeles; Centre Pompidou, Paris; The Cleveland Museum of Art; Fondation Louis Vuitton, Paris; Institut Valencià d'Art Modern; MOCA, Los Angeles; MUDAM, Luxemburg; Musée d'Art Moderne de Paris; Museum Brandhorst, München; Museum Ludwig, Köln; Museum of Contemporary Art, Chicago; The Museum of Modern Art, New York; Staatliche Kunstsammlungen, Dresden und Tate, London.

Evan Parker (*1944, Bristol, UK) lebt und arbeitet in London. Der Musiker begann im Alter von 14 Saxophon zu spielen und spielte ab Ende 1966 im Spontaneous Music Ensemble (SME). Dadurch lernte er u.a. Peter Kowald kennen, der ihn in die deutsche Szene einführte. Parker spielte 1968 auf Peter Brötzmanns Album "Machine Gun" mit und nahm noch vor Ende der 60er Jahre mit Manfred Schoof und Pierre Favre auf. 1970 schloss er sich dem Alexander von Schlippenbach Trio an, dem er bis heute angehört, und später dem Globe Unity Orchestra. Zu diesem Zeitpunkt waren die Merkmale seines einzigartigen Stils bereits etabliert, seine Kombinationen aus Zirkularatmung, Zungenschlag, Rhythmusmustern, Obertönen und Polytönen machten seinen Sound sofort erkennbar.

In den letzten vierzig Jahren war Parker überwiegend in der frei improvisierten Musik tätig, sei es als Solist oder in Gruppen, aber auch Jazz- und Kunstmusikkomponisten setzten die beeindruckende Körperlichkeit seines Klangs als kontrastierendes und anregendes Element ein. Seit 1990 leitet Parker das Electro-Acoustic Ensemble, dessen radikale Verknüpfung von Improvisation und Echtzeit-Klangverarbeitung neue Klangfarben und Arbeitsweisen in die Musik gebracht hat. Evan Parker ist auf mehr als 200 Aufnahmen unter anderem bei Labels wie ECM, FMP, Emanem, Incus, Ogun, Po Torch, Okka, Island, CBS, und RCA zu hören. Im Jahr 2001 gründete er sein eigenes Label, Psi.